



VHS-Leiterin Gundula Sprenger (v. l.), Doris Steinbeißer vom Central Kino, Palliativmediziner Jürgen Ereth, Michaela Issler-Kremer vom Seniorenbüro und Psychologin Tatjana Hartmann-Odemer vorm Eingang des Lichtspielhauses, das mit „The Farewell“ eine gelungene Mischung aus Komödie und Tragödie bot. BILD: KERIN

Central Kino: Filmfest der Generationen präsentiert zum Start „The Farewell“ / Diskussion und Gedanken zum Verdrängen des Sterbens im Anschluss

Tod läßt Leben mit Bedeutung auf

Von Stefan Kern

Ketsch. Es gibt Filme, die lösen etwas aus. Wie bei einem guten Stoff auf dem Billardtisch gerät dabei viel in Bewegung. Und genau in diese Kategorie gehört „The Farewell“, der erste Film, der im Rahmen des „11. Europäischen Filmfestivals der Generationen“ im Central Kino gezeigt wurde.

Denn die Kugeln, die hier im Verlauf des Films in Bewegung gerieten, drehen sich unter dem Spannungsbogen von östlicher und westlicher Kultur um die ganz großen Themen vom gegangenen Leben und Sterben. Dabei war die US-chinesische Koproduktion eine erstaunliche Kombination aus Komödie und Tragödie, die das doch eher sperrige Thema fast leichtfüßig in den Zuschauertraum mit knapp 30 Zuschauern transportierte. Neben dem Central Kino waren für die Veran-

staltung auch noch Michaela Issler-Kremer vom Seniorenbüro, sowie die Volkshochschule (VHS) und das Generationenbüro Schwetzingen am Start. Ziel, so die Leiterin der VHS Gundula Sprenger, ist der Versuch, das andere und den anderen in den Blick zu nehmen und wenigstens etwas verstehen zu lernen. Ein Vorhaben, das diesem Film auf der Grenze zwischen Leben und Tod sowie asiatischer und amerikanischer Kultur herausragend gelang.

Für Billi ein Schock

Die Geschichte ist schnell erzählt. Eine von der Globalisierung versprengte chinesische Familie erfährt, dass die Großmutter Nai Nai nicht mehr lange zu leben hat. Vor allem für die in New York lebende Enkelin Billi ein Schock. Schwierig wird das Ganze, weil die Familie entscheidet, der Großmutter nichts von der tödlichen Erkrankung zu sagen.

Trotzdem begeben sich die beiden Familienzweige aus den USA und Japan aufgrund einer eigens organisierten Hochzeit nach China. Und während die Großmutter im Kreis ihrer Familie bei den Hochzeitvorbereitungen geradezu aufblüht, trägt die Familie an ihrem Wissen schwer. Vor allem Billi sträubt sich gegen die Lüge, unterwirft sich dann aber doch dem familiären Diktum. Die Dialoge, die dabei im Hintergrund entstehen, sind sowohl spannend als auch irritierend. Wer trägt wie Verantwortung in Gesellschaften, die individualistisch oder kollektivistisch aufgestellt sind. Die Großmutter lebt jedenfalls sichtlich unbeschwert.

Irgendwann fällt der Satz, dass man nicht an Krebs, sondern an der Angst sterbe. Ein Satz, der der Psychologin und Mitglied der Hospizgemeinschaft, Tatjana Hartmann-Odemer, zu weit ging. Aber natürlich

haben die psychische Verfassung immer Einfluss auf alles Leben. Im Gespräch mit Sprenger und dem Palliativmediziner Jürgen Ereth wurde aber doch deutlich, dass das Schweigen nicht wirklich eine zielführende Strategie sei. Das macht etwas mit Familie, was nicht nur schön sei. Viel wichtiger sei es, den Tod anzunehmen. Gelingendes Leben, davon waren Hartmann-Odemer und Ereth überzeugt, habe mit dem Wissen um den Tod zu tun. Im Umkehrschluss stehe das Verdrängen des Sterbens dem guten Leben im Wege. Der Tod, so der Tenor des Abends im Central Kino, läßt das Leben mit Bedeutung auf.

Ewiges Dasein als Fluch

Ohne den Tod würde Leben gehalten. In jedem Dracula-Film kommt die Szene, wo der Graf sein ewiges Leben als Fluch empfindet. Die Entgrenzung von Erleben ersäuft alles in

Ewigkeit. Es gibt nichts Wichtiges mehr, da alles unendlich oft geschieht. So schwer das Thema wiege, so Ehret, die Themen Tod und Hospiz gehörten in die Mitte der Gesellschaft. Der Film „The Farewell“ war hierfür ein wahrhaftig beeindruckender Anstoß, der die Synapsen im Gehirn ordentlich in Bewegung versetzte.

Als nächstes zeigt das Central Kino beim Festivals am Mittwoch, 14. Oktober, den Film „Romys Salon“. Eine berührende Oma-Enkelin-Geschichte in Zeiten von Demenz. Und am Dienstag, 20. Oktober, kommt der Film „Über Grenzen“ auf die Leinwand. Die Geschichte einer 64-jährigen Frau, die sich per Motorrad auf den Weg nach Zentralasien macht und mit dem Gedanken, der Mensch ist gut, zurückkommt.

www.central-ketsch.de

Bündnis 90/Die Grünen: Technische und ökonomische Voraussetzungen sind machbar

„Klimaneutralität ist zu 100 Prozent umsetzbar“

Ketsch. Eine in der Wissenschaft unstrittige Tatsache sei, dass Klimaneutralität notwendig ist, heißt es in einer Pressemitteilung von Bündnis 90/Die Grünen. Auch wenn es schon immer Warm- und Kaltperioden in der Erdgeschichte gegeben habe, führe doch heute selbst eine minimale Erwärmung bei sieben Milliarden Menschen und dem exzessiven Lebensstil der Wirtschaftsnationen, sehr schnell zu einer zuerst klimatischen, dann aber wirtschaftlichen Katastrophe. Doch erst seit Kurzem setze sich auch die Erkenntnis durch, dass eine 100-prozentige Klimaneutralität sowohl technisch machbar ist, als auch ökonomisch sinnvoll sein könne.

„Was wir brauchen ist nicht weniger als eine Vollbremsung. In Deutschland hat sich in den letzten Jahren wenig getan. In Ketsch ist der Pro-Kopf-Verbrauch sogar gestiegen bis 2017“, schreiben die Grünen in der Endlergemeinschaft mit Blick auf die CO₂-Ausstoß pro Kopf.

„Die Kreisrätinnen und Kreisräte des Rhein-Neckar-Kreises, darunter der Grüne Günther Martin aus Ketsch, nehmen dieses Thema nun in den Blick, da die nächsten Jahre als die entscheidenden im Kampf gegen den Klimawandel angesehen werden. Mit Fachvorträgen und Fachleuten werden per Videokonferenz Möglichkeiten und Potenziale diskutiert. Die Kreisgrünen hatten zu dieser interfraktionellen Veranstaltung eingeladen. Der genaue richtige Zeitpunkt, wie sich im Laufe der Diskussionen zeigte.“

Umstieg auf erneuerbare Energien
Die Wissenschaft fordere dabei einen völligen Umstieg auf erneuerbare Energien in den nächsten 15 bis 20 Jahren, teilen die Grünen mit. „Aber

wie können wir Benzin, Gas, Heizöl und Kohle so schnell durch erneuerbare Energien ersetzen, die idealerweise auch noch in der Region gewonnen werden?“

Einsparung durch Dämmung

Physikerin und Ingenieurin von Oehsen habe eine solche Planung für die Stadt Heidelberg bereits erstellt und die Zahlen präsentiert: Dies könne nur gelingen, wenn Einsparungen und neue Energiequellen gleichermaßen genutzt würden. Einsparungen könnten dabei durch Gebäudedämmung, Verbrauchsreduktion oder Effizienzsteigerungen erzielt werden. Gute Beispiele zur Einsparung gebe es viele, so habe die Stadt Wiesloch eine große Anzahl ihrer Straßenlaternen mit Bewegungsmeldern ausgestattet und damit viel Strom gespart.

Neue Energien könnten gerade in unserer Region aus Solarthermie, Geothermie, Flusswasserwärmepumpen und Biomasse gewonnen werden. Hier müsse vorrangig die Solarthermie ausgebaut werden. Wer eine solche Anlage habe, erzeuge warmes Wasser über die Sommermonate.

„All das sei heute technisch schon möglich. Die Diversifizierung schaffe zudem ein großes wirtschaftliches Potential, denn sie schaffe neue Innovationen und Arbeitsplätze, teilen die Grünen mit.“

Damit gelinge auch der angestrebte Mix aus Ökologie und Ökonomie. Dieses magische Duo sei lange keine Fantasie mehr, sondern heute schon faktische Realität. Und das Bewusstsein in der Bevölkerung sei da, „und wenn nicht jetzt wand dann“, so der Grünen-Ortsverband.

Die bereits heute erzeugte erneuerbare Energie, die bisherigen guten

Erfahrungen und die leider immer noch hohe Anzahl an Ölheizungen, stellen das Potential dar. Das existierende Nahwärmenetz stelle dabei wichtige Infrastruktur dar, die weiter genutzt werden müssten. Nur die Wärmenergie müsse in unserer Region noch erschlossen werden, so der Geschäftsführer der Heidelberger Klimaberatungsgesellschaft Kliba, Dr. Klaus Keßler.

Wichtig ist nun das von 2012 stammende Klimaschutzkonzept des Kreises auf den technisch neuesten Stand zu bringen und das Projekt insgesamt vom Ende her zu denken. Ein verfehlen der Pariser Ziele will keiner! Es herrsche ein ermutigender Konsens unter den demokratischen Fraktionen des Kreistags, dass man im Bereich Klimaschutz nun Tempo machen müsse. Nach der Sommerpause werden diese Erkenntnisse und Strategien Eingang in das neue Klimaschutzkonzept des Kreises finden.

Positive Folge von Corona

Dabei hätten alle ein positives Fazit der Veranstaltung gezogen: „Viele Themen profitieren davon, wenn die Mitglieder des Kreistags nach gemeinsamen Lösungen über Fraktionsgrenzen hinweg suchen“, so Grünen-Fraktionssprecher Ralf Frühwirth. „Das ist vielleicht mal eine positive Folge der Corona-Situation: Unaufwändige Onlinekonferenzen, die inzwischen Standard sind, erleichtern diese Art des Austauschs ungemein.“ Und man spare viel Energie, wenn man weiter diese jetzt gestetsten Onlinemöglichkeiten nutze, teilen die Grünen abschließend mit. zg

www.klimaschutz-rnk.de



Auf der Mannheimer Straße kann man ab dem Ortsschild auf erlaubte 70 Stundenkilometer beschleunigen. Das lärm- und missfällt den Anwohnern. BILD: BRÜCKL

Nachgefragt: Geschwindigkeit in der Mannheimer Straße

Begrenzung auf 50 prüfen

Ketsch. Wie und wann geht es eigentlich mit dem Gemeindeentwicklungskonzept weiter? Und wurden die Kosten für den Bürgerbus in Plankstadt eingeholt, wie es bei der vergangenen Gemeinderatssitzung (wir berichteten) angesprochen wurde? Bauamtsleiter Hans Keilbach sagt auf Nachfrage: „Gemeindeentwicklungskonzept und Bürgerbus hängen von deren Entstehung her zusammen und sind in der Entwicklung und weiteren Bearbeitung Corona-bedingt derzeit ruhend.“

Die Bürgerbusinitiative durch die sich im Entwicklungskonzept zusammengefundene Kümmerngruppe habe den Entwurf eines Betriebskonzeptes vorgelegt, das jedoch noch detaillierter ausgearbeitet werden müsse. Hierzu seien Unterlagen an das Landratsamt des Rhein-Neckar-Kreises verschickt worden, das für den ÖPNV allgemein verantwortlich zeichnet. Auch diese Initiative sei durch die fehlende Kommunikation in der Corona-Krise ins Stocken geraten und müsse erst wieder gestartet werden, denn die Pandemie dies zulasse, führt Hans Keilbach aus. Damit seien Aussagen über Kosten, Busverkehr und dergleichen derzeit nicht möglich. Der Vergleich mit anderen Bürgerbusli-

nien und die vergleichende Aussage von jeweiligen Kosten seien insoweit kaum zielführend, solange noch kein konkretes Konzept vorliege.

Zu Planungen für ein Eröffnungsfest nach Fertigstellung von Marktplatz und Schwetzingener Straße meint Bauamtsleiter Keilbach: „Die Einweihung war für Anfang Mai geplant. Corona-bedingt war es leider nicht durchführbar. In Anbetracht der fortwährenden Corona-Krise gibt es noch keinen neuen Termin.“

Schäden am Belag untersuchen

Ob eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 50 Stundenkilometern in der Mannheimer Straße machbar ist, wollte unsere Redaktion wissen. Hauptamtsleiter Ulrich Krönzer verwies auf eine bereits erfolgte Überprüfung zusammen mit der übergeordneten Behörde mit dem Ergebnis, dass eine generelle Geschwindigkeitsreduzierung von 70 auf 50 Stundenkilometer in besagtem Streckenabschnitt der Mannheimer Straße, die nicht wie die Schwetzingener Straße eine Kreisstraße ist, nicht zulässig sei. Gerne werde die Gemeindeverwaltung noch prüfen, inwieweit gegebenenfalls eine Geschwindigkeitsreduzierung aufgrund von bestehenden Straßenschäden in Betracht komme. mb

KINDERNACHRICHT

Fred Fuchs spricht über eines der ältesten Spiele



Fang mich doch!

Hallo Kinder! Was für eine Freude - heute ist Tag des Fangens. Warum die Amerikaner den 8. Oktober für das Fangspiel (sie sagen „Touch Tag Day“) auserkoren haben, weiß niemand mehr so genau. Also belassen wir es lieber dabei und spielen einfach mit.

Fangen (oder abklatschen, nachlaufen, Räuber und Gendarm spielen) gilt als eines der ältesten und nach wie vor beliebtesten Spiele überhaupt. Ich gehe mal davon aus, dass ihr es mit der gleichen Wonne spielt wie ich. Ist es nicht herrlich, wenn man den anderen eingeholt hat oder sonstwie erwischt, sodass man vielleicht - je nach Regeln - selbst vom Jäger zum Gejagten wird? Fangen ist so super einfach und man kann es fast überall spielen. Wie sagt ihr eigentlich zum Ausruhpunkt, also da, wo man nicht gefangen werden kann? Sagt ihr auch „Haus“? Ich frage, weil es so furchbar viele Begriffe dafür gibt. Die Kinder in Schwaben sagen „Botte“ zum Beispiel. Es finden sich in Deutschland aber auch Bezeichnungen wie Panne, Aus, Frei, Klipp, Leo, Zick, Insel, Pax, Dreier, Hoch, Hoha, Rulle, Lu oder Nu, Mieh, Wupp sowie Lolli.

Sorry, jetzt muss ich auch schon gehen - wir spielen. Wer hat Angst vorm schwarzen Mann? Kennt ihr doch? Also nix wie weg.

KURZ NOTIERT

Wir gratulieren! Am Donnerstag, 8. Oktober, feiert Rita Muth ihren 85. Geburtstag und das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern Manfred und Inge Ries.

Central Kino. Donnerstag, 8. Oktober, 19.30 Uhr „Drei Tage und ein Leben“ (FSK ab 12 Jahre).

Naturfreunde. Am Samstag, 10. Oktober, findet ab 9 Uhr im Naturfreundehaus ein Arbeitseinsatz statt. Für die fleißige Helfer wird mit Speis und Trank bestens gesorgt. - Am Sonntag, 11. Oktober, treffen sich die Naturfreunde um 11 Uhr am Marktplatz, um eine gemütliche Wanderung zu unternehmen. Das Ziel ist Mückenloch im schönen Kraichgau. Neue Wanderfreunde sind willkommen.

Kolpingsfamilie

Kerwangebot der etwas anderen Art

Ketsch. „Gute Ideen beleben unsere Corona-Zeit“, teilt die Kolpingsfamilie mit. Das Zusammenspiel des beliebten Kolping-Kerwetheaters im Pfarrheim mit leckerem, selbstgebackenen Kuchen müsse in diesem Jahr zwar ausfallen, aber Kerwuchen und eine Theater-DVD für daheim - das gehe sehr wohl.

Beides bietet die Kolpingsfamilie in Selbstabholung am Kerwesonntag, 18. Oktober, von 11.30 bis 14 Uhr im Pfarrgarten von St. Sebastian an. Den Kuchen gibt es in der „Wunder-tüte“ und für die Lachmuskeln das in 2015 aufgeführte Theaterstück „Doppelt genäht hält besser“ auf DVD.

Es ist eine Vorbestellung ab sofort bei Familie Rey unter Telefon 06202/648 62 notwendig - Anmeldeschluss ist dann am Mittwoch, 14. Oktober. Kuchenspenden sind erwünscht und sollen ebenfalls bei Familie Rey angemeldet werden. Die Abgabe von Kuchen ist für Samstag, 17. Oktober, von 15 bis 16 Uhr am Pfarrheim eingepplant. zg/mf